

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneiderekurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

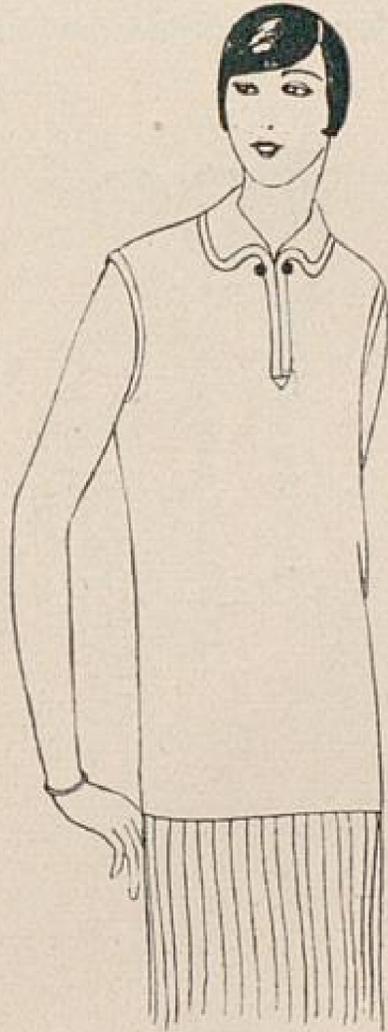
Mannheim, [ca. 1915]

Der Wintersportanzug

urn:nbn:de:bsz:31-106732

Der Tennisanzug.

Zum Tennispielen trägt man zweckmäßig einen nicht zu engen Rock, er würde am raschen und gewandten Springen hindern. Ein



faltenrock am Leibchen festgenäht mit ärmelloser Sportbluse, die wir beide in Heft 4 gebracht haben, stellen einen geeigneten Tennisanzug dar. Wie rasch ist solch einfacher Rock und die gerade geschnittene Bluse gearbeitet!

Der Wintersportanzug.

Schwieriger in der Anfertigung ist schon das Wintersportkostüm, wenn die begeisterte Schneeschuhläuferin es sich selbst herstellen möchte! Wie manches junge Mädchen mußte vielleicht auf die Ausübung dieses schönen,

gesunden Sportes verzichten, weil die Ausrüstung dazu zu teuer war. Da wollen wir helfen!

Abb. 4 zeigt den praktischen Norweger Skianzug mit der langen Hose. Sie ist der wichtigste Bestandteil des Anzugs und muß aus festem Stoff sein. Geeignet ist der geschorene Lodentrikot, da er dicht und doch luftdurchlässig ist; auch Wollgabardine kann Verwendung finden oder Cordstoff, wie er oft zu Reithosen verwendet wird, ist zweckmäßig. Rippensamt ist nicht zu empfehlen, da sich der Schnee in die Rippen festsetzt.

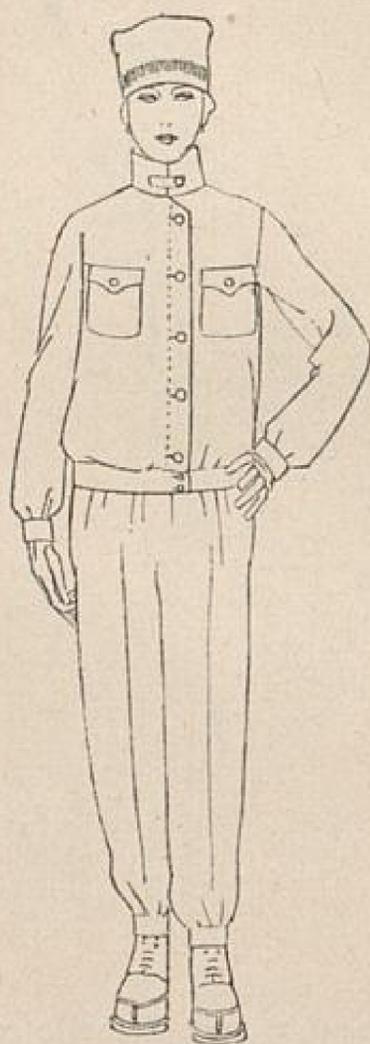


Abb. 4

Die Hose kann an eine Weste aus gleichem Stoff (Abb. 21) geknöpft werden, unter der man eine Waschbluse oder Blusenhemdhose trägt (Abb. 5), darüber bei Bedarf die Jacke aus Lodentrikot oder Windjackenstoff (Abb. 21), oder man trägt über dem Blusenhemd die kurze Norwegerjacke (Abb. 4).

Die Hose wird unten in die Stiefel gesteckt. Um den Stiefelrand kann ein buntes Skiband geschlungen werden, um das Eindringen des Schnees zu verhindern, oder man schlägt den Rand des Uebersößchens nach außen

über den Stiefelrand. Dieser Abschluß genügt auch, da zwischen Wolle und Wolle der Schnee nicht durchdringt.

Die Handschuhe reichen mit langen Stulpen über die Ärmel. Zweckmäßig sind solche aus wasserdichthem Stoff mit feinem Wollstoff oder Baumwollflanell gefüttert (Abb. 18—20). Wir werden weiterhin auch die Anfertigung dieser Handschuhe besprechen.

Als Kopfbedeckung dient eine luftdurchlässige Wollmütze oder die übliche Skikappe mit Schirm und Ohrenschutz, nur keine Leder- oder Pelzmütze!



Abb. 5

Ueber die Stiefel sei noch gesagt, daß sie wasserdicht sein müssen, mit starken Sohlen, die der Spannung der Bindung standhalten. Die Stiefelschäfte sollen nicht zu hoch sein, damit das Fußgelenk Bewegungsfreiheit hat. Es ist wohl selbstverständlich, daß man nicht mit Stiefeln, wie man sie in der Stadt trägt, Skilaufen kann, sondern sich dazu die besonderen Skistiefel anschaffen muß.

Der Norweger Skianzug.

Wir gehen nun an die Anfertigung des Skianzuges und beginnen mit dem Zeichnen des Musters für die lange Hose (Abb. 6).

Als Maße benötigen wir:

1. Ganze Länge: vom Hüftpunkt in der Taillenlinie bis zum Fußboden.
2. Knöchelhöhe: Vom Fußboden aufwärts bis 3 cm oberhalb des Fußknöchels.
3. Hüftweite und
4. Taillenweite. Beide lose nehmen, zur Hälfte anschreiben.
5. Knöchelweite: 3 cm oberhalb des Knöchels um das Gelenk genommen, zur Hälfte anschreiben.

Die lange Hose.

Wir legen zunächst wie stets eine Winkellinie an, deren Senkrechte a—b die ganze Länge, die Wagrechte b—c $\frac{1}{2}$ Hüftweite + 1 cm beträgt.

Die Linie a—b wird in 5 gleiche Teile geteilt; hier kommt die Verhältnislehre in Anwendung (siehe Heft 1, Abb. 2, Seite 10), da haben wir von der Taillenlinie abwärts $\frac{5}{8}$. Man beobachte nun die Eintragung der Maße an diesen Stellen. Das erste Fünftel von a aufwärts bezeichnen wir mit 1, dann folgt 2, 3 und 4 (Abb. 6).

Die Vorderhose.

a—d = Knöchelhöhe, bei d wagrechte Linie nach links.

d—d 1 = b—c.

c—d 1 = b—d, senkrechte Hilfslinie.

Von 1, 2, 3 und 4 wagrechte Hilfslinien durch das Viereck, deren Schnittpunkte mit der Linie d 1—c jeweils mit 1 a, 2 a, 3 a und 4 a bezeichnet werden.

c—E = halbe Hüftweite + 3 cm, bei E wagrechte Hilfslinie nach rechts.

b—g = c—E.

g—i = $\frac{1}{10}$ der Hüftweite.

g—f = g—i.

b—m = 1 cm.

m—f schräge Linie.

f—i abwärts gehender Bogen.

m—n = $\frac{1}{2}$ Taillenweite + 2 cm, ausgezogene Linie.

n—4 a schräge Linie.

4 a—3 a ausgezogene Linie.

2—E = $1\frac{1}{2}$ cm.

1—W = 5 cm.

i—E schräge Linie.

E—W schräge Linie, sie wird in ihrer Richtung fortgesetzt bis zur Linie
d—d l, Schnittpunkt f.

f—h = $\frac{1}{2}$ Knöchelweite — 1 cm.

h—3 a schräge Linie.

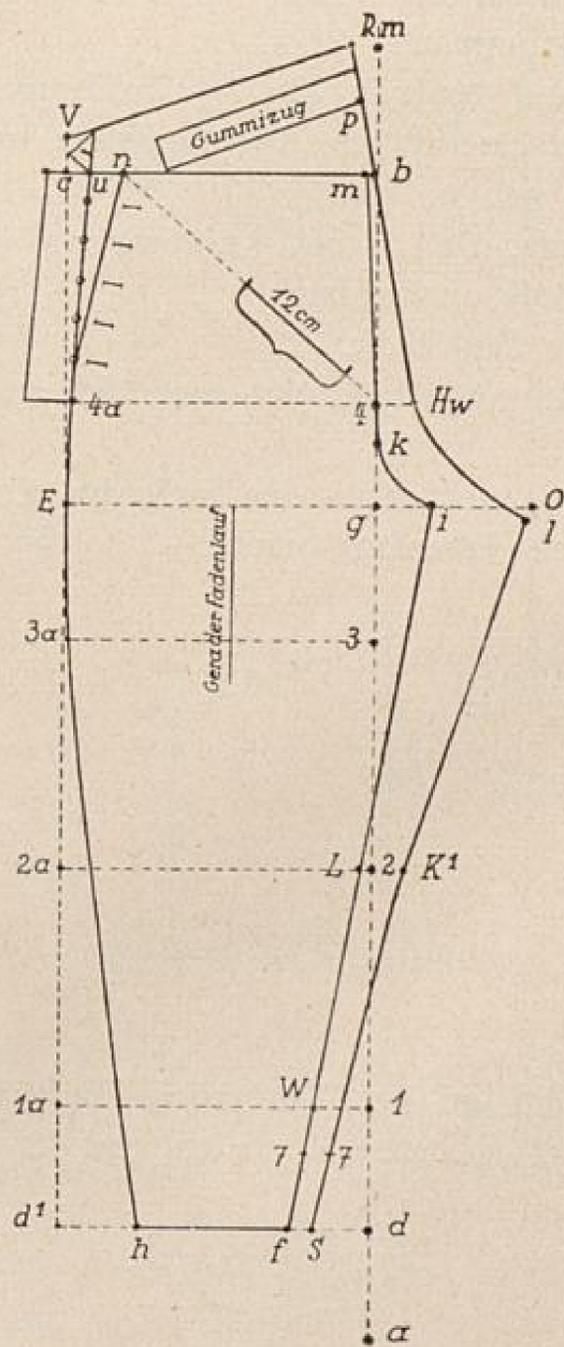


Abb. 6

Die Hinterhose.

i—o = $\frac{1}{10}$ Hüftweite + 5 cm.

2—K l = $2\frac{1}{2}$ cm.

$h-S = \frac{1}{2}$ Knöchelweite $+ 1$ cm.

$o-f$ $l-S$ schräge Linie.

K $l-l = E-i$.

$4-Hw = 4$ cm.

$b-Rm = \frac{2}{10}$ Hüftweite, senkrechte Hilfslinie, aufwärts. Rm wird 3 cm nach links verlegt, von hier bis Hw schräge Linie.

$Hw-l =$ Bogenlinie abwärts.

$c-D = 3$ cm senkrecht aufwärts.

$D-Rm$ schräge Linie, auf der von Rm $\frac{1}{2}$ Taillenweite $+ 2$ cm gemessen wird, von hier ein Dreieck zur Knopflochpatte anzeichnen bis u .

u die Mitte zwischen c und n .

$u-4a$ ausgezogene Linie. Von u bis $4a$ wird ein 4 cm breiter Untertritt nach links für Knöpfe angezeichnet.

$4a-h$ gilt auch für die Hinterhose.

Für den Schlitz am Kniegelenk gibt man sich noch einen Punkt 7 cm oberhalb f und S an.

Von der Linie $E-g$ zieht man eine senkrechte Linie abwärts, die beim Zuschneiden den geraden Fadenlauf angibt.

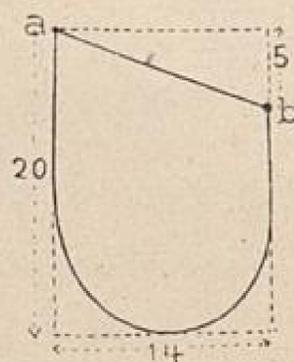


Abb. 7

Der Tascheneinschnitt an der Vorderhose läuft in der Richtung $4-n$ und wird 5 cm von der vorderen Kante entfernt 12 cm lang eingeschnitten.

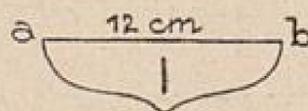


Abb. 8

Die Hinterhose erhält einen Gummizug, der $2\frac{1}{2}$ cm unter der oberen Kante liegt und 3 cm breit wird. Er endet auf der Linie $c-b$. Die Taschen der Vorderhose zeichnen wir, wie aus Abb. 7 ersichtlich ist, in ein Rechteck von 20 cm Höhe und 14 cm Breite, die Abschrägung beträgt 5 cm.

Die Klappe (Abb. 8) ist 12 cm lang und in der Mitte 4 cm breit.

Abb. 9 zeigt eine kleine Patte von 4 cm Breite und 6 cm Höhe in der Mitte. Sie wird mit einem Knopfloch versehen und mit Punkt P auf P der Hinterhose treffend angenäht, um mit dem von der Vorderhose kommenden Gürtel zusammengeknöpft zu werden. Dieser Gürtel ist, wie Abb. 10 zeigt, in der vorderen Mitte $4\frac{1}{2}$ cm, am Ende $3\frac{1}{2}$ cm breit und läuft spitz zu. Seine Länge ist die Taillenweite + 6 bis 8 cm.

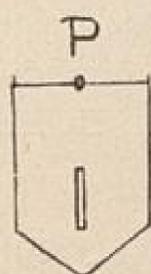


Abb. 9

Stoffbruch

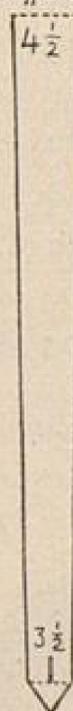


Abb. 10

Die Anfertigung.

Nachdem der Stoff dekatiert wurde, was ja nicht vergessen werden darf, heftet man die Muster der Vorder- und Hinterhose so auf den doppelt gelegten Stoff, daß die Senkrechte von E—g abwärts fadengerade liegt und etwa 3 bis 4 cm Nahtzugabe möglich sind. Wir bringen die Umrisse durch Schlingenstiche auf den Stoff und bezeichnen ebenso die Tascheneinschnitte und die Linien für den Gummizug; auch die Tiefe des seitlichen Schlitzes von der Hüfte abwärts und von f—S aufwärts muß angegeben werden. Dann erst erfolgt das Ausschneiden mit Nahtzugabe und das Ausschneiden der Schlingenstiche (siehe Heft I, Seite 19).

Nun heften wir die Hose mit kleinen Stichen zur Anprobe zusammen. Um zu sehen, ob die Hose richtig sitzt und nirgends spannt, bückt und bewegt man sich darin nach allen Seiten. Sind etwa nötige Abänderungen gemacht,

so werden die Teile wieder auseinandergenommen und man beginnt zunächst mit dem Einarbeiten der Taschen in die Vorderhose. Zuerst werden die Klappen aus Stoff und Futter mit Nahtzugabe nach Abb. 8 zugeschnitten, rechts auf rechts gelegt, genäht, gewendet und der Formlinie entlang schmalfantig gesteppt. Man verwendet zum Steppen nur gute Schneiderseide. Die offenen Kanten werden mit kleinen Hefstichen gut zusammengeheftet und die Patte rechts auf rechts nach oben an den Tascheneingriff geheftet, der zunächst nicht eingeschnitten, sondern nur durch Hefstiche bezeichnet wurde. Ein Besatzstreifen aus Oberstoff, der 4 cm breit und an jeder Seite $1\frac{1}{2}$ cm länger als die Patte ist, wird nach unten an den Tascheneingriff gelegt (Abb. 11 a). Um das Einreißen der Schlitzränder zu verhüten, legt man an beiden Enden des Tascheneinschnitts kleine Leinenstückchen unter, und nun wird rings um die Einschnittlinie gesteppt, ähnlich wie beim Knopfloch (Heft 1, Seite 26, Abb. 30 b). Dann folgt das Einschneiden wiederum wie beim Knopfloch (ebenda Abb. 30 c).

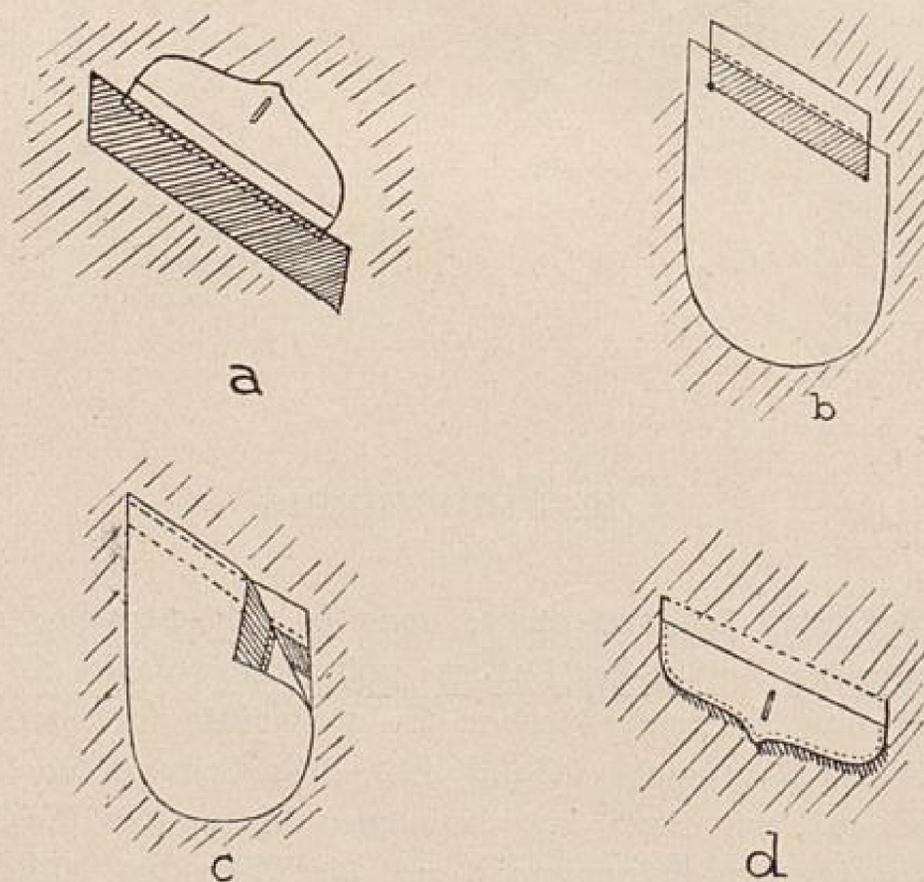


Abb. 11

Die Taschenpatte und der Besatzstreifen werden nach dem Einschneiden nach links durchgezogen; die Pattennaht nach oben gelegt und festgeheftet. Der Besatzstreifen wird am Schlitzrand schmalfantig gesteppt

und mit seinem unteren Rand dem einen Taschenteil aufgesteppt (Abb. 11 b). Das erste Taschenteil wird nach Abb. 7 mit Nahtzugabe zugeschnitten. Das zweite Taschenteil hat an der Linie a—b 3 cm Nahtzugabe. Dieser Linie wird nun verstärkt ein 4 cm breiter Besatzstreifen aus Oberstoff angenäht, dessen untere Kante schmalkantig auf das Futtertaschenteil aufgesteppt wird.

Dies zweite so versäuberte Taschenteil heftet man mit der besetzten Seite oben gegen die Taschenpatte, sodaß es sie deckt (Abb. 11 c), und steppt auf der rechten Seite zuerst schmalkantig der Pattennaht entlang und dann 1 cm darüber noch einmal durch (Abb. 11 d); über die Einschnittlinien arbeitet man rechts und links ein Riegelchen aus Knopflochseide.

Auf der linken Seite werden zuletzt die beiden Taschenteile am Außenrand gegeneinander eingeschlagen und zuerst schmalkantig, dann 1 cm weiter innen ein zweites Mal durchgesteppt. Zuletzt wird die fertige Taschenpatte wieder nach rechts durchgezogen. Taschenpatte und Ränder müssen gut gebügelt werden.

Nun wird der seitliche Schliß in Angriff genommen. Der der Hinterhose angeschnittene Untertritt wird abgefüttert, entsprechend wird der Vorderhose für die einzuarbeitenden Knopflöcher ein Oberstoffstreifen verstärkt angenäht.

Die Vorderhose wird vom Schliß abwärts nahtbreit umgeheftet und der Hinterhose schmalkantig aufgesteppt. Hierauf schließt man die Beinlingsnähte bis zu den angegebenen unteren Schlitzen und verbindet beide Beinkleidhälften durch vordere und hintere Naht. Die Schlißränder am Knöchel versäubert man mit schmalen Band, desgleichen die unteren Ränder; hier läßt man jedoch am Anfang und Ende das Band 36 cm lang überstehen, sodaß diese Enden als Bindebänder dienen können. Bei h und s schiebt man zwischen Stoffrand und Band einen Steg aus breitem Gummiband ein, durch den der Fuß gesteckt wird, damit die Hose nicht aus dem Schuhenschaft rutschen kann.

Dem vorderen oberen Beinkleidrand wird der Gürtel (Abb. 10) aufgesetzt, der im Rücken übereinandergeknöpft und zugleich von der kleinen Knopflochpatte (Abb. 9) gehalten wird. Sie wird quer zur unteren Stepplinie des Gummizugs (siehe Abb. 6) aufgesteppt und von unten nach oben dem Gürtel aufgeknöpft. Der hintere Beinkleidteil ist nach Angabe mit Gummizug einzurichten. Der innere Futterbesatzstreifen hierzu wird der oberen Kante bis Punkt u verstärkt angenäht. In dem kleinen Dreieck bei V wird ein Knopfloch angebracht, wozu der Knopf an dem Gürtel der Vorderhose angenäht wird. Die Hose ist in allen Teilen gut durchzubügeln und die offenen Kanten der Nähte sind zu umschlingen.

Die kurze Blusenjacke.

Das Schnittmuster (Abb. 12) gewinnen wir aus dem Grundschnitt (Heft 2, Abb. 18). Man zieht zuerst eine wagrechte Hilfslinie, auf der man Rück- und Vorderteil mit der Linie *c* so anlegt, daß die Punkte *S* beider Teile 6 cm voneinander entfernt liegen. Die Umrisse beider Teile werden mit Hilfslinien nachgezeichnet. Von *Rm* am Rückteil geht man 2 cm nach links und verbindet diesen Punkt mit *R* durch eine senkrechte Hilfslinie, die man über *Rm* 5 bis 6 cm weiter zieht. Von *Vm* geht man 4 cm nach rechts und zieht eine Parallele zur Linie *Vm—H* 2, die man ebenfalls nach unten um 5 bis 6 cm verlängert und oben bis *H* 2 abrundet. Dieselbe Länge mißt man vom Hüftpunkt abwärts und zeichnet die untere Abschlußlinie.

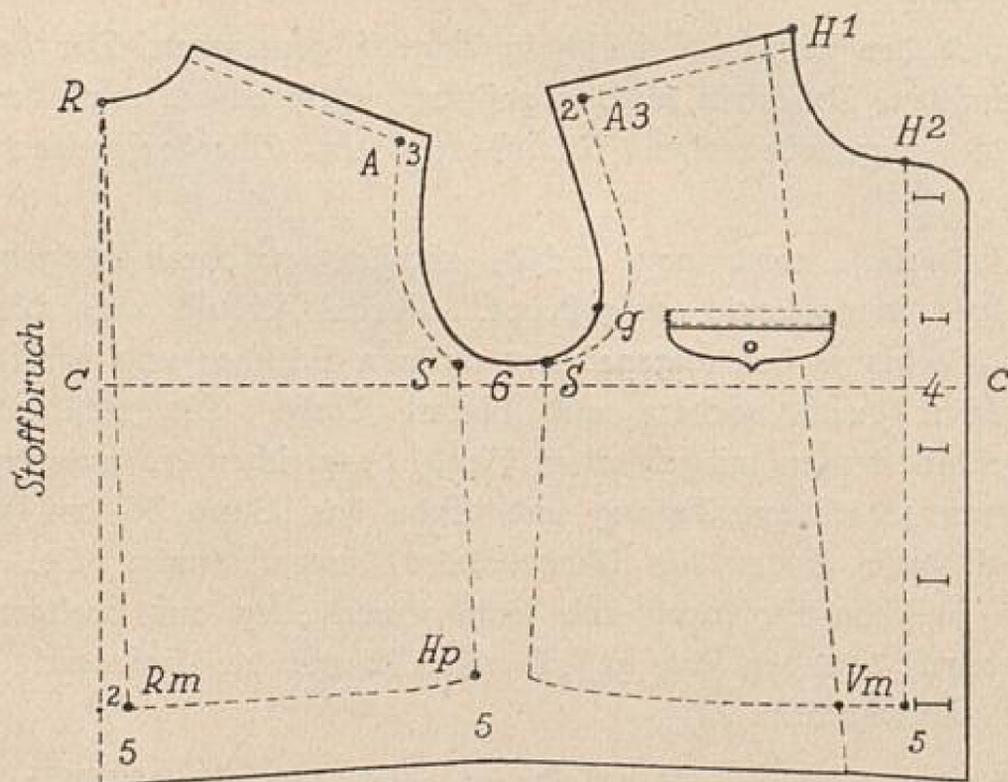


Abb. 12

Die Achsellinie am Rückteil wird 1 cm höher gestellt und von *A* um 3 cm verlängert. In gleicher Weise verfährt man am Vorderteil, verlängert jedoch von *A* 3 nur um 2 cm, da beim Zusammenfügen die Achsel am Rückteil etwas eingehalten werden soll. Man zeichnet das Armlloch in schöner Rundung über Punkt *S* am Vorderteil, indem man die Brustbreite um 1 cm und die Rückenbreite um $1\frac{1}{2}$ cm erweitert. Punkt *S* am Rückteil wird

dabei ebenfalls um 1 cm erhöht. Im Vorderteil gibt man sich noch etwa 4 cm von der Linie c aufwärts die 12 cm lange Einschnittlinie für die Brusttasche an, die auch eine aufknöpfbare Patte erhält. 2 cm von H 1 und 4 cm von Dm entfernt wird eine Hilfslinie gezeichnet, bis zu der die Jacke auf der linken Seite mit Oberstoff besetzt wird.

Die Jacke wird im Rücken im Stoffbruch in einem Stück zugeschnitten; sie erhält keine Seitennaht, sofern der Stoff, wie dies meist der Fall ist, 120 bis 140 cm breit liegt. Die Umrisse werden vor dem Zuschneiden mit Schlingenstichen eingenäht, ebenso die Linien für den Oberstoffbesatz und die Brusttasche. Man gibt beim Zuschneiden an der Achsel 2 bis 3 cm zu, an den übrigen Linien 1 cm. Zur Anprobe fügt man die Achselnaht zusammen, indem man das Rückteil etwas einhält; man beachte bei der Anprobe, ob die Brusttaschen an der richtigen Stelle angezeichnet sind.

Die Anfertigung der Jacke beginnt mit dem Einarbeiten der Brusttaschen, die in der gleichen Weise wie die Taschen an der Vorderhose fertiggestellt werden. Den Schnitt des Taschenbeutels zeigt Abb. 13.

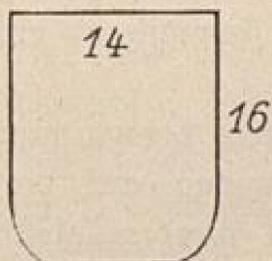


Abb. 13

Er ist 14 cm breit und 16 cm hoch. Die Ecken rundet man ab. Die Taschenbeutel werden ohne Nahtzugabe geschnitten. Die Taschenpatten sind, wenn der Tascheneingriff 11 cm breit sein soll, 13 cm lang zu schneiden. Die Form ist die gleiche wie bei den Taschen der Vorderhose. Die fertiggenähten Patten ebenso wie die fertigen Taschen sind gut zu bügeln.

Dann belegt man die vorderen Ränder der Jacke in der angegebenen Weise auf der linken Seite mit Oberstoff, den man verstürzt gegensetzt (bis H 2, dort schneidet man nahttief ein). An der Innenseite wird der Streifen mit Hohlstichen, die auf der rechten Seite nicht sichtbar sind, angenäht. 4 cm von der Außenkante entfernt, also genau in der vorderen Mitte, steppt man auf der rechten Seite von H 2 bis zur unteren Kante über Dm mit passender Nähseide durch. Die 5 Knopflöcher werden 1 cm von der vorderen Kante entfernt eingeschnitten.

Hat man die Achselnähte geschlossen, so zieht man den unteren

Jackenrand ein und faßt ihn zwischen die doppelte Stofflage des mit seitlichem Gummizug versehenen Gürtels.

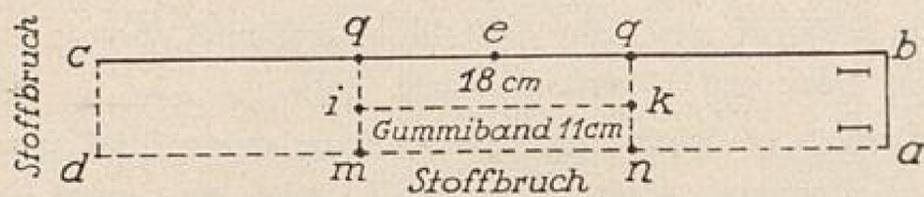


Abb. 14

Der Gürtel wird, wie Abb. 14 zeigt, an den Linien a—d und d—c im Stoffbruch zugeschnitten. Die Länge der Linie a—d ist Taillenweite + 5 cm.

a—b = 6 cm.

e ist die Mitte der Linie b—c, von hier mißt man 9 cm nach rechts und links, belegt diese 18 cm lange Strecke mit Futter auf der linken Seite durch die ganze Breite des Gürtels und steppt auf der Linie i—k (in der Mitte der Gürtelbreite) durch. Dann zieht man in der unteren Hälfte ein 11 cm langes 1½ cm breites Gummiband ein, das man von n bis k und von i bis m festnäht bzw. steppt.

Beim Anheften des Gürtels bringt man Punkt c auf die hintere Mitte der Jacke, Punkt e seitlich genau auf die Hälfte zwischen vorderer und hinterer Mitte. Die Fältchen werden gleichmäßig verteilt. Man näht die Jacke zuerst dem inneren Gürtelteil an, sodaß die Naht auf der rechten Seite liegt, und steppt dann den äußeren Gürtelteil schmalfantig auf.

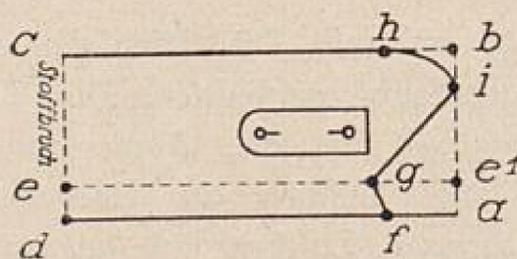


Abb. 15

Der Kragen wird nach Abb. 15 gezeichnet. Man mißt zunächst die Halsweite an der Jacke nach und zwar von R bis H 2, denn nur bis dahin soll der Kragen angefügt werden.

a—d des Kragenschnittes ist diese Halsweite + 6 cm.

c—b dasselbe.

a—b, d—c = 11 cm, Kragenhöhe.

d—f = Halsweite (wie oben angegeben).

d—e, a—e l = 2 cm.

e—e l Hilfslinie.

e—g = 1 cm weniger als d—f.

b—h = 6 cm.

b—i = 3 cm.

h—i = Bogenlinie.

i—g = ausgezogene Linie.

Der Kragen wird zweimal, an der Linie c—d im Stoffbruch liegend zugeschnitten mit 1 cm Nahtzugabe ringsherum. Eine kleine Patte (7½ cm lang und 3½ cm breit) wird ebenfalls zweimal zugeschnitten. Man rundet sie auf einer Seite ab, steppt sie rechts auf rechts liegend an drei Seiten zusammen, wendet sie und näht sie an der kleinen geraden Strecke mit Ueberwindlingsstichen zu. Nachdem sie festgebügelt ist, steppt man sie noch einmal schmalkantig ringsum und versieht sie, wie auf Abb. 15 zu sehen ist, an beiden Seiten mit Knopflöchern. Man näht 3 Knöpfe an: 2 wie die Zeichnung zeigt, den dritten an die andere Seite des Kragens, damit die Patte dort hinüber geknöpft werden kann, wenn der Kragen hochgestellt werden soll.

Auch der Kragen wird rechts auf rechts liegend an den Seiten am Außenrand entlang gesteppt, gewendet, gebügelt und dann von c über h—i—g schmalkantig gesteppt. Nun wird der Kragen, zuerst nur mit der oberen Seite der Jacke aufgesteppt; dann schiebt man zwischen g—f rechts einen großen Haken und links eine Oese ein, näht beide auf der Naht fest, bügelt diese nach oben und säumt dann die innere Kragenseite darüber.

Den Aermelschnitt fertigen wir uns mit Hilfe des Aermelschnittes aus Heft 5, Abb. 19, S. 22 an, nachdem wir diesen an der Linie E1 2 aufwärts durchgeschnitten und so in Ober- und Unterärmel getrennt haben. An der Länge nehmen wir die Höhe des Bündchens ab, denn unser Aermel soll ein Bündchen erhalten. Abb. 16 zeigt die Schnittaufstellung. Wir zeichnen zuerst, wie üblich, eine Winkellinie, an deren senkrechte Linie b—a der Oberärmel mit f angelegt wird, während er mit i 5 cm von a entfernt liegt. An die wagrechte b—c trifft der höchste Punkt der Aermelkugel. Der Unterärmel liegt mit seiner inneren Naht auf der des Oberärmels. Wir zeichnen bei beiden die Umrisse als Hilfslinien nach. Die innere Aermelnaht bleibt unverändert. Durch Punkt i wird rechtwinklig zur Senkrechten a—b eine wagrechte Linie gezogen, die etwas von der äußeren Aermellänge abschneidet.

i—h l am Oberärmel = 1½mal i—h.

Punkt d wird 2 cm nach links verlegt und der äußere Aermelbogen von hier nach h l gezeichnet.

$h-7$ Schlitzhöhe.

$i-f$ am Unterärmel = $1\frac{1}{2}$ mal $i-f$.

Punkt d wird ebenfalls 2 cm nach links verlegt und der äußere Ärmelbogen bis f gezeichnet. Von hier wird ein 7 cm hoher und 2 cm breiter Untertritt angezeichnet.

Beim Zuschneiden muß der Oberärmel an der Linie $i-h$ und der Unterärmel an der Linie $i-f$ fadengerade liegen. Man gibt an der Ärmelfugel und am Armausschnitt keine Naht zu, an den inneren und äußeren Ärmelnähten je 1 cm, ebenso an den Linien $i-h$ und $i-f$.

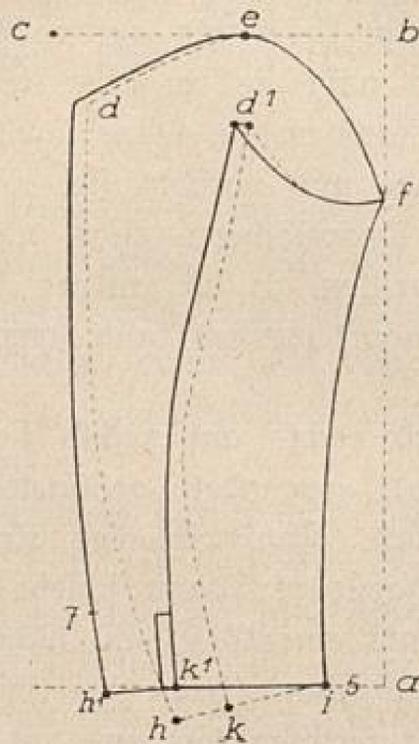


Abb. 16

Zuerst wird nun der Schlitz mit 3 cm breiten und 8 cm langen Futterstreifen versäubert. Dann näht man die innere Ärmelnaht zu und bügelt sie gut aus, nachdem man einige Male eingeschnitten hatte. Nun schließt man die äußere Ärmelnaht bis zum Schlitz, bügelt auch sie aus

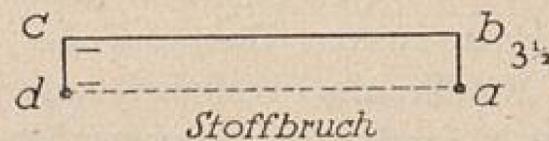


Abb. 17

einander und befestigt den Schlitz noch durch ein Riegelchen. Den unteren Ärmelrand zieht man ein und zwar von $f-f$ und von $h-h$ und setzt ihm das doppelt geschnittene Bündchen (Abb. 17) an. Die Länge

des Bündchens ist die Handgelenkweite + 5 cm; fertig ist es $3\frac{1}{2}$ cm hoch. Man schließt es mit 2 Knöpfen.

Beim Einsetzen der Ärmel in die Jacke bringt man Punkt f auf Punkt g am Vorderteil und hält die Kugel etwas ein, aber ohne Fältchen zu nähen. Auch diese Naht muß auf dem Ärmelbrett gut ausgebügelt werden, man bügelt sie nach innen auf Vorder- und Rückteil und verläubert sie mit einem 3 cm breiten Schrägstreifen aus Futterstoff.

Der Stoffhandschuh.

Das Grundmuster (Abb. 18), gewinnen wir, indem wir die Hand auf einen Bogen Papier legen und nicht zu dicht mit einem Bleistift ihren Umriß nachzeichnen. An der Handwurzel W wird eine wagrechte Linie gezogen, durch deren Mitte von b abwärts eine senkrechte läuft.

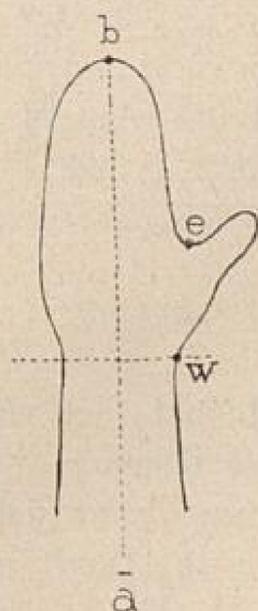


Abb. 18

Ueber diesem Grundmuster zeichnen wir nun das Schnittmuster (Abb. 19).

b—a = 35 cm.

c—d = 15 cm, wovon a genau die Mitte ist.

Von e wagrechte Linie nach links, Schnittpunkt mit der Linie a—b ist m, Schnittpunkt mit der äußeren Handlinie ist f. Dieser Punkt wird 1 cm nach links gelegt.

c—e ausgezogene Linie, sie wird in ihrer Richtung fortgesetzt, bis die Spitze beginnt, Punkt h.

d—f ausgezogene Linie.

b wird 1 cm höher gelegt, von hier Bogenlinien nach h und f, die in 1 cm Entfernung parallel zur Handlinie laufen. Der Schnittpunkt der Linie c—h mit der äußeren Daumenlinie ist g.

1 cm unterhalb g beginnend, zeichnen wir in 1 cm Entfernung eine Parallele zur Daumenlinie, die von der Spitze des Daumens 3 cm entfernt ist und bei e einläuft. Es ist zu beachten, daß das Daumenmuster im Durchmesser gleichmäßig breit wird und die Linien g—l und e—f gerade laufen.

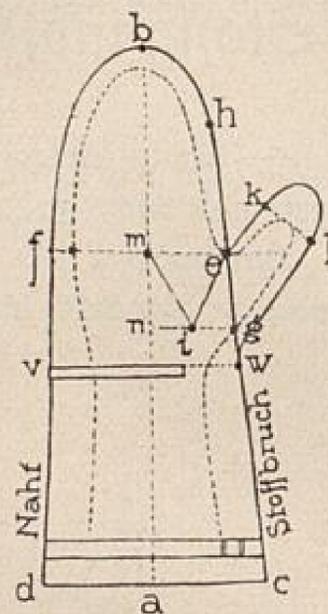


Abb. 10

Die innere Handfläche bekommt nun einen Dreieckseinschnitt, in den der Daumen eingenäht wird. Die Linien e—i und i—m des Dreiecks müssen der Daumenlinie e—g entsprechen; man zieht also von g eine wagrechte Linie nach links bis zur Linie a—b, Punkt n.

i die Mitte von g—n.

i—e und i—m ausgezogene Linien.

Das Muster wird an der Linie c—h durchgeschnitten, da der Daumen gesondert zugeschnitten wird.

Das Zuschneiden.

Wir schneiden Fäustling und Daumen jeweils mit $\frac{1}{2}$ cm Nahtzugabe zu, und zwar liegt der Faustteil an der Linie c—h im Stoffbruch, der Daumen mit der Linie g—l. Futter (Baumwollflanell) und Oberstoff werden in gleicher Größe zugeschnitten. Die Umrisse, sowie das Dreieck

für den Einschnitt werden zuvor durchkopiert, letzteres wird aber jeweils nur an der Innenfläche genau vom Stoffbruch aus eingeschnitten. Es heißt also achtgeben, daß man einen rechten und einen linken Handschuh bekommt und nicht zwei gleiche. Man schneidet noch Spangen zu, die 2 cm oberhalb c und d auf der Innenseite angelegt werden, sie haben die Länge der Linie c—d und sind fertig doppelt $1\frac{1}{4}$ cm breit. Sie werden mit Schnallen versehen, um sie fest über dem Ärmel schließen zu können.

Das Nähen.

Der Daumen wird an der Rundung von l bis k mit einfacher Naht geschlossen — von k bis e bleibt er offen — gewendet und dem Dreieckseinschnitt eingesetzt. Der Einschnitt wurde von e—i und von i—m ausgeführt. Das Dreieck wird nun an der Bruchlinie e—m hochgeschlagen und den Daumennähten von e bis k angelegt, sodaß i auf k trifft. In den Dreiecksausschnitt kommt die Daumennaht von e—g, wobei g auf Punkt i trifft. Man näht eine einfache schmale Naht nach links, wobei auf gute Eckbildungen zu achten ist. Von e bis g wird die Naht nach unten gelegt und von rechts noch einmal schmalantig gesteppt (Abb. 20).

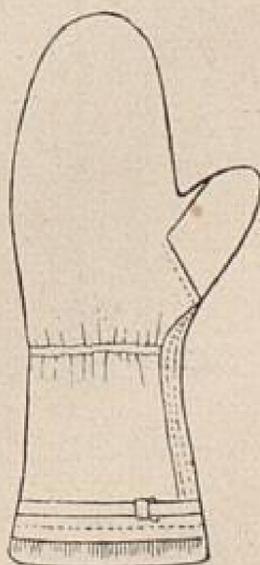


Abb. 20

Nun wendet man den Handschuh wieder nach links, besetzt die Innenfläche $\frac{3}{4}$ der Linie v—w von v an gemessen mit einem schmalen Band, das zur Aufnahme eines Gummibändchens dient (Abb. 21). Dann wird der Handschuh von h über b—f—d mit einfacher Naht geschlossen, in die